

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum

Herausgeber: Benediktiner von Mariastein

Band: 62 (1985)

Heft: 5

Artikel: Maria, die Vielgeliebte Gottes : Über die Bedeutung des Namens "Maria"

Autor: Boff, Leonardo

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1031790>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Maria, die Vielgeliebte Gottes

Über die Bedeutung des Namens «Maria».
Nach Leonardo Boff

Wie geht das heute zu, wenn Eltern für ihr Kind einen Namen wählen? Natürlich beschäftigen sich die Eltern schon vor der Geburt mit der Frage des Namens, und zwar muss für gewöhnlich eine «Variante» vorliegen: Mädchen- oder Knabennamen. Früher war es lange Brauch, dass die Namen der Eltern den ersten Kindern gegeben wurden, dann die Namen der Grosseltern oder der Paten. Heute gibt es bestimmte «Namenwellen». Wie die entstehen und vergehen, ist schwer aufzuzeigen.

Namensgebung im Alten Testament

Für die Menschen des Alten Testaments war die Namensgebung etwas ganz Entscheidendes. Der Name besass eine gewisse «Mystik». Man war der Ansicht, der Name vermittle dem Namensträger die bezeichneten Qualitäten oder bringe seine Bestimmung oder Bedeutung für diese Welt zum Ausdruck. Die Wahl eines Namens war Gegenstand intensiver Gespräche und Überlegungen in der Familie. Gelegentlich stellte die Namensgebung auch eine Offenbarung des Himmels dar. In diesem Sinne malen die Evangelien die Szenen der Namensgebung bei Johannes dem Täufer und Jesus. Über die Namensgebung bei Johannes dem Täufer berichtet der Evangelist Lukas: Als dem Priester Zacharias im Tempel die Geburt eines Sohnes verkündet wird, sagt der Engel: «Dein Gebet ist erhört worden. Deine Frau wird dir einen Sohn gebären; dem sollst du den Namen Johannes geben. Grosse Freude wird dich erfüllen, und auch viele andere werden sich über seine Geburt freuen ... Am achten Tag kamen sie zur Beschneidung des Kindes und wollten ihm den Namen seines Vaters Zacharias geben. Seine Mutter widersprach ihnen und sagte: Nein, er soll Johannes heissen» (Lk 1, 13f., 59f.). Über die Namensgebung bei Jesus berichtet uns Matthäus: «Ein Engel des Herrn erschien Josef im Traume und sagte: ›Josef, Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria als deine Frau zu dir zu nehmen; denn das Kind, das sie erwartet, ist vom Heiligen Geist. Sie wird einen Sohn gebären; ihm sollst du den Namen Jesus geben; denn er wird sein Volk von seinen Sünden erlösen‹ (Mt 1, 20f.).



Prozessionsmadonna mit Kind (2. H. 17. Jh. Beinwil).

Von Maria ist dergleichen nichts bekannt. Bei ihr wurde der Name den Eltern nicht durch einen Engel verkündet. Die Eltern wählten den Namen nach den Gebräuchen der damaligen Zeit. Und trotzdem war es nicht reiner «Zufall», dass die Eltern ihrem Kind den Namen «Maria» gaben. Wir dürfen ohne weiteres annehmen, dass Gott ganz «im Hintergrund» diese Namensgebung lenkte. Denn der wortgeschichtliche Sinn des Wortes «Maria» passt ausgezeichnet zur heilsgeschichtlichen Bedeutung der Person Marias. Offensichtlich steckt schon in ihrem Namen – wie eine Verheissung – alles das, was sie in der Zeit konkret darstellt und zum Ausdruck bringt: die Person, die Gott über alles liebt. Dies ist der Gehalt, den ein Gutteil der Fachleute dem Namen Maria, Marjam oder Mirjam zuschreibt. (Der Unterschied zwischen Marjam und Mirjam ist nur klanglicher Natur und findet sich auch in anderen Namen wie Samson und Simson, Balaam und Bileam.)

Die sprachliche Bildung des Namens «Maria»

Der Name Maria besteht aus zwei Wurzeln, einer ägyptischen und einer hebräischen. Myr besagt im Ägyptischen: Geliebte, während jam im Hebräischen eine Abkürzung für Jahwe (ja oder jam) ist. Somit bedeutet Maria oder Mirjam: die Geliebte Jahwes oder die Vielgeliebte Gottes. Diese sprachliche Herleitung besitzt einen hohen historischen Wahrscheinlichkeitsgrad; denn die erste Frau, die unter dem Namen Maria bekannt ist, ist die Schwester von Mose und Aaron, die in Ägypten geboren ist: Mirjam. Auch Mose und Aaron sind ägyptische Namen. Die Bedeutung des Wortes «Aaron» ist unbekannt, während «Mose» in der Bibel selbst mit «der aus dem Wasser gezogene» (Ex 2, 10) übersetzt wird. Die Tochter des Pharao hatte ja den kleinen Mose aus den Fluten des Nil gerettet und ihm diesen Namen gegeben. Die Schwester der beiden Männer heisst – wie gesagt – Maria, was sicher ebenfalls ein nach dem Ägyptischen gebildeter Name ist. Bekanntlich war es bei den Ägyptern ein gängiger Brauch, zusammengesetzte Namen zu verwenden, deren erstes Element aus «myr» oder «meri» (Geliebter, Geliebte) be-

stand, und deren Endung ein Göttername war (Ra, Amon usw.). Wahrscheinlich in Anlehnung an diesen Brauch gaben die Israeliten der Schwester der beiden Anführer, die das Volk aus Ägypten befreien sollten, den Namen Maria-Mirjam, wobei ihnen vor allem die Endung des Wortes als Hinweis auf die hebräische Gottheit Jahwe (Jam, Ja) am Herzen lag. Zusammenfassend können wir also festhalten: «Maria» bedeutet die Geliebte Jahwes.

Der Name «Maria»

als wahres Zeichen für die Person Maria

Für Maria gilt das alte lateinische Sprichwort «nomen est omen», das heisst: Der Name ist ein wahres Zeichen für die Sache. Mit andern Worten: Schon der Name Maria ist ein Hinweis auf die einzigartige Bestimmung dieser Frau: Seit Ewigkeit die Vielgeliebte Gottes zu sein, die er dazu erwählt hat, Gefäss des Heiligen Geistes und des ewigen Sohnes zu werden, den sie in ihrem Schoß empfangen sollte. Mit der Bevorzugung Marias sollen die übrigen Frauen nicht herabgesetzt werden. Gott der Vater will an Maria, das heisst schon innerhalb der Geschichte, zeigen, was er für alle Frauen – nach dem Modell Marias – bereithält. Das Weibliche der Schöpfung wird in die Dimension Gottes erhoben. Durch Maria und in Maria, der Vielgeliebten, gibt Gott uns sein weibliches, jungfräuliches und mütterliches Antlitz zu erkennen.

Es gibt noch zahlreiche andere sprachliche Herleitungen des Namens Maria. Mehrheitlich sind sie Frucht marianischer Frömmigkeit. Der Grad ihrer Überzeugungskraft ist deutlich geringer. Eine dieser sprachlichen Herleitungen greift zurück auf die Keilschrift von Ugarit. Dort kommt das Wort «Mrym» vor und bedeutet die Höhe, die Erhöhte, die Erhabene. Daraus kann in der hebräischen Umschreibung «maryam» werden. Die Konsonanten bleiben unverändert. Nun heisst aber Höhe auf hebräisch «marôm», worin auch soviel wie «Bedeutung», «Feierlichkeit» anklingt: Der Herr ist erhaben und wohnt in der Höhe (Jes 33, 5), er ist der «Gott der Höhe» (Mich 6, 6) und wohnt auf

der heiligen Höhe des Zion (vgl. Jer 31, 12). Nach der Eigenart der hebräischen Sprache könnte sich nun aus «marôm» «marjam» entwickelt haben.

Wer diese Interpretation für einsichtig hält, entziffert in dem Wort «Maria» – in Anlehnung an den heiligen und erhabenen Berg der Bewohner von Ugarit – die Bedeutung «die Erhöhte», «die Erhabene». Diese Herleitung brächte voll die Funktion zum Ausdruck, die Maria in der Geschichte der Offenbarung Gottes und unseres Heils tatsächlich innehatte.

Der Herr ist mit dir

Was das Wort «Maria», die «Vielgeliebte Gottes» praktisch meint, sagt eine Formulierung, die der Engel Gabriel bei der Verkündigung Maria zuspricht: «Der Herr ist mit dir». Die Wendung «Der Herr ist mit dir» findet sich im Alten Testament im allgemeinen im Zusammenhang mit dem Bund. Durch den Bund mit dem Volk will Gott seine ständige Gegenwart besiegeln und versichern, dass er ihm unentwegt zur Seite steht. Immer handelt es sich um einen ganz einzigartigen Erweis der Bevorzugung und des Beistandes. So schliesst auch Gott mit Maria einen ständigen Bund. Und zwar ist es der Heilige Geist, der diesen Bund besiegelt. Aus diesem Grund kann Maria die lebendige und wahre «Bundeslade» genannt werden. In Maria findet der Geist – anders als in den Propheten, die zur Ausführung eines bestimmten Auftrages nur für eine gewisse Zeitspanne vom Geist in Beschlag genommen werden – eine definitive Bleibe. Nunmehr hat er eine ständige und fortwährende Gegenwart und Wirksamkeit. Zusammen mit dem Sohn vergöttlicht er die Schöpfung. Ausgehend von Maria wird er über der Kirche und über der ganzen Geschichte erstrahlen. Gleichwohl gibt es ein Zentrum, in dem er alles in allem ist: Das Leben der seligsten Jungfrau Maria. In der Tat: Der Engel hat allen Grund, zur Freude aufzurufen. Denn jetzt wohnt der Geist in seinem Tempel, der Maria heisst, endgültig in unserer Mitte.

Mein Weg zum Mönch

Fr. Alban Lüber

Am Sonntag, dem 24. März, durfte ich im Kloster Mariastein meine feierliche Profess ablegen. Der Abt und die Mönche von Mariastein nahmen mich in ihre Gemeinschaft auf, um mit ihnen mein Leben lang Gott und den Menschen zu dienen, in der Art und Weise wie es der heilige Benedikt in seiner Klosterregel festgesetzt hat. Ein solcher Entschluss weckt bei verschiedenen Menschen die unterschiedlichsten Reaktionen. Die einen sind hoch erfreut, andere wiederum schütteln verständnislos den Kopf, viele nehmen erstaunt von einem solchen Entschluss Kenntnis mit der Bemerkung, für sie selber wäre das kein gangbarer Lebensweg.